

# Die Strasse hat Dauerwellen...

Autor(en): **Peters, Hanns**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 44

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756029>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

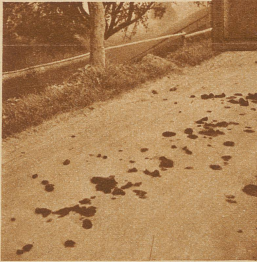
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE STRASSE HAT DAUERWELLEN...

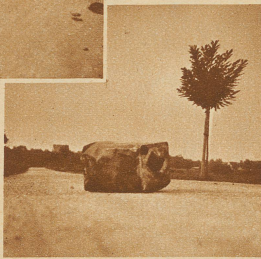
VON  
HANNS PETERS



Ein großer Möbelwagen wankt daher... So sieht die Straße über den Rapperswiler Seedamm heute aus, die reinste Berg- und Talbahn

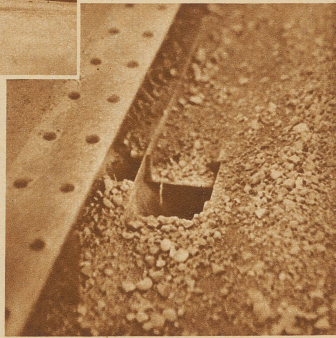


In einer Beziehung wenigstens haben sich die Zufahrtsstraßen zum Damm der neuen Zeit angepaßt: wo früher die Pferde Spatzenfutter hinterließen, liegen heute verbeulte leere Oelkannen in der Fahrbahn



ganz fürchterlich ramponieren, nur etwa 120 aus dem Kanton Schwyz stammen; weitere 300 ungefähr kommen aus st. gallischem Gebiet, etwa 80 sonstwoher und der Rest... also, was ist's mit dem Rest? Natürlich Zürihegel! Nun meint halt der ebenso sparsame, wie ehrenwerte Herr Landesbaumeister des hohen Standes Schwyz: wer mir meine Straße ruiniert, der soll sie auch bezahlen! — und sein

Kollege von St. Gallen spricht dazu mit Ueberzeugung: so sei es! — Da gibt's nun ein großes Aber: gewiß, die meisten Autos auf dem Damm tragen Polizeinummern unter 1000 (höher hinaus dürfen die Zürcher bekanntlich nicht); aber der Damm liegt nun einmal auf St. Galler und Schwyzer Gebiet, volle 7 Meter jenseits der Zürcher Grenze. Das kann jeder selber nachsehen, denn der Grenzstein steht auf genannte Entfernung vom Damm im



Durch solche Löcher zwischen Fahrbahn und Trottoir kann man aufs Wasser hinunterschauen. Und ein Fehltritt im Dunkel genügt für einen doppelten Beinbruch

Was bei einer schönen Frau gefällt, daran leidet die Straße über den Rapperswiler Seedamm: an Dauerwellen! Und erst die Löcher darin! — Wenn man das größte mit Goldstücken ausfüllen würde, so hätte man fast Geld genug, um damit den ganzen Damm zu renovieren! — Aber eben, wenn man das Geld hätte! Tatsächlich hat man es nicht oder wenigstens wird's behauptet. Wer muß eigentlich bezahlen? Natürlich der Staat, denn es handelt sich doch um eine Staatsstraße. Aber welcher? — Der Rapperswiler Seedamm liegt im Hoheitsgebiet zweier Kantone, St. Gallen und Schwyz, und die können sich offenbar nicht recht einig, wieviel jeder zu zahlen hat. Denn erstens klagen beide über schlechte Finanzen, wie das momentan allgemein üblich ist; zweitens sodann, und hier sitzt der böse Floh: man hat in freundeidgenössischer Courtoisie ausgerechnet, daß von 1000 Autos, die täglich über den Damm rasen und seine Straße

Wasser. Also muß es schon stimmen: St. Gallen und Schwyz haben die Pflicht zu zahlen, die Zürcher dagegen dürfen hinüberfahren, denn praktisch ist die Abkürzung, sehr praktisch. Vielleicht dämmer aber doch noch die Erkenntnis auf, daß wir alle Eidgenossen sind und einander helfen müssen.



Volle 7 Meter vom Damm entfernt steht der Dreiländerstein, damit sind die Zürcher fein heraus